

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

60 (29.2.1936) Badischer Staatsanzeiger

Die Flotte vor Island

Filcherei wirtschaftlich gelehrt

Wen irgendein Grund so zwischen 4 und 5 Uhr morgens in die Gegend des Alexanderplatzes in Berlin treibt, der wird in den Markthallen auch einige Stände finden, an denen Fische gekauft und gehandelt werden. Da liegen friedlich in Kisten verpackt Kabeljau und Filet neben dem Rotbarsch; wir sehen Schellfisch, Karpfen, Hecht, Aal, Zander, Schlei und Barsch — alles frische und vorzügliche Ware, die darauf wartet, verkauft zu werden. So, wie in der Hauptstadt des Reiches, gibt es in allen größeren Städten Deutschlands Märkte und Auktionen, auf denen frische Seefische verkauft und veräußert werden.

Wie kommen nun diese Fische ins Binnenland? Mit Kohle und genügend Eis ausgerüstet fahren die Hochseefischdampfer unserer insgesamt 350 Dampfer starken Fischereiflotte

auf acht bis siebenzehn Tage

hin aus in die Fischgründe, die sich hauptsächlich bei Island, vor der norwegischen Küste, bei der Bären-Insel und in der Barents-See befinden. Sind die Fänge eingebracht — bis zu 3000 Zentner kann ein moderner Dampfer fassen — so wird die Ware ausgenommen, abgepulvt und schichtweise mit Eis bedeckt in den Kühlraum gelagert, bis dann das Schiff den Heimathafen anheuert. Hier kommen die Fische in die 50 bis 100 Meter langen Auktionshallen und nehmen, von den Großhändlern erworben, ihren Weg ins Binnenland, wo der Großhändler wiederum dieses notwendige Lebensmittel auf den Markt wirft.

Die vorgeschrittene Technik verhindert, daß in den warmen Sommertagen der Seefisch mit der warmen Luft und der Glut der Sonne überhaupt in Veräuerung kommt. Im Winter wie im Sommer kann die Hausfrau dank der mühseligen Zusammenarbeit von Fischgroßhandel, Reichsbahn und Fischereihandel im Binnenlande den Seefisch jederzeit frisch auf den Tisch bringen. Ein Beispiel erläutert dies am besten: Die mit einem Hochseefischdampfer mittags gegen 12 Uhr in Wobersdorf geladete Ware kann nachts um 12 Uhr in Berlin sein, wird am nächsten Morgen um 4 Uhr in der Markthalle zum Verkauf gebracht und schon mittags als feines Seefischgericht mit Gemüse eine Abwechslung in der Mahlzeiten bringen.

Daß nicht nur die Hochseeflotte den Fischreichtum des Meeres in den Dienst der Volksernährung stellt, erhebt man aus der Feststellung, daß daneben rund 12 000 Fahrzeuge der Küster-Hochseefischerei und der Küstern-Fischerei an 800 000 Doppelzentner im letzten Jahre bargen. Belief sich der finanzielle Betrag der von der Fischdampferflotte dem Volke zur Ernährung übermittelten 26 Millionen Doppelzentner Seefische auf rund 50 Millionen Reichsmark, so steht der Ertrag der Küstern-Fischerei und der Küster-Hochseefischerei mit 13 Millionen Reichsmark nicht allzuweit dahinter.

Für die deutsche Volkswirtschaft

Ist es von ganz wesentlicher Bedeutung, welche Summe wir für die vom Ausland eingeführten Fische im Jahre benötigen. Im Jahre 1934 belief sich die gesamte Einfuhr von Fischen und Fischwaren immer noch auf 50 Millionen RM. Man macht sich von diesem Umfang der Einfuhr erst einen Begriff, wenn man berücksichtigt, daß der gesamte Wert des Fanges der deutschen Hochseefischerei im Jahre 1935 mit rund 50 Millionen RM. der Einfuhr gleich ist — oder, um den Vergleich auf einem anderen Gebiet zu führen: unter deutscher Automobil-Export betrug 1935 auch gerade 50 Millionen RM.

Es muß auf dem Gebiet der Fischerei aus ernährungs- und wirtschaftspolitischen Gründen unser tatkräftiges Bestreben sein, die Einfuhr soweit als möglich abzumindern und unsere deutsche Fischversorgung in größtem Maße von den ausländischen Fischereien unabhängig zu machen. Der Fisch aus deutschen Fängen muß in der Ernährung heute die Rolle spielen, die ihm zukommt.

Vor fünfzig Jahren ungefähr fuhren die ersten deutschen Fischdampfer in die Fischgründe der Nordsee. Und wenn dreißig Jahre später der durchschnittliche Kopfverbrauch an Seefischen neun Pfund, 1926 schon vierzehn Pfund und 1935 bereits 19,2 Pfund betrug, so ist das ein Erfolg, der sich sehen lassen kann. Aber noch längst sind nicht alle Möglichkeiten des Fischeinbaues in unsere Volksernährung erschöpft, wenn man die genannten Zahlen in Vergleich setzt zu einem Verbrauch von hundert Pfund Fleisch je Kopf der deutschen Bevölkerung im Jahre. England z. B. ist je Kopf und Jahresdurchschnitt 55 Pfund Fisch und ebenfalls hundert Pfund Fleisch, wobei dieser Vergleich eigentlich falsch ist, denn eindeutig hat die Ernährungswissenschaft festgestellt, daß auch Fisch Fleisch ist, und sogar ein besonders hochwertiger Eiweißträger.

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht kommt der Ernährung durch Fische eine besondere Bedeutung zu. Es gilt zuerst einmal der Bevölkerung das Vortreffliche zu nehmen, das sie zunächst gegen Fische und Fischwaren hatte. Die Gliederungen der Partei, insbesondere die NS-Frauenenschaft zusammen mit dem Frauenwerk, sind unablässig bemüht, die Hausfrauen in dem Sinne zu erziehen, daß die Erkenntnis in ihnen wächst: „Wir müssen uns bei der beschränkten Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes im Verbrauch den zur Verfügung habenden Lebensmitteln anpassen!“ Haben

Reichswehr, Luftwaffe, Marine, Polizei und Arbeitsdienst für ihre Verpflegung

regelmäßige Fischtag

eingeführt, so wird jetzt auch allgemein im ganzen Reich ein zweiter Fischtag in der Woche propagiert.

Die Hauptfischwierigkeit, mehr Fische auf den Mittagstisch zu bringen, lag und liegt vor allem darin, daß die Hausfrauen Misträuen gegen die Läden hatten und daß ihnen keine Fischgerichte bekannt waren. Diese Schwierigkeiten sind jetzt behoben. Vom Reichsseeisch-Ausschuß fahren Lehrküchen durchs Land, die — ebenso wie die in Berlin bestehende feste Lehrküche und im Reich darüber hinaus geplanten Lehrküchen — weite Hausfrauenkreise mit den tatsächlich gegebenen mannigfaltigen Zubereitungsmöglichkeiten vertraut machen. Welches Interesse für die veranstalteten Kochkurse Fischkurse vorhanden ist, zeigt die Tatsache, daß bis Ende Mai die Lehrküche in Berlin bereits doppeltbesetzt ist. Ist die Erkenntnis der Not-



Fischer daheim

wendigkeit einer vermehrten Berücksichtigung der Seefische bei der Herstellung von Mahlzeiten erst tiefer ins Volksbewußtsein eingedrungen, sind alle Vorurteile gegen diese gesunde und leichte Kost niedergezungen, dann wird es nicht mehr vorkommen, daß — wie es in vergangenen Jahre geschah — 10 000 bis 15 000 Zentner Fische an einem Tag nicht mehr absetzbar und somit dem Verderben ausgeliefert waren. 1934 wurden insgesamt rund 650 Millionen Pfund Hochseefische gefangen und verkauft. 1935 waren es bereits 950 Millionen Pfund, und in diesem Jahre werden es noch weit mehr sein, zumal man jetzt keinen Hochseefischdampfer wird aufliegen lassen, wie es sonst saisonmäßig üblich war.

Gert Sachs.

Fehlgeleitete Berufswünsche:

Der „moderne“ Beruf

In vielen NS-Gebieten werden schon jetzt in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern die Berufswünsche der Jungen und Mädchen festgehalten, die im nächsten Jahre die Schule verlassen.

Seitdem das öffentliche Interesse an der Berufswahl so angewachsen ist, daß in größerem Umfange Feststellungen auf diesem Gebiete getroffen worden sind, zeigte sich stets die Tatsache, daß die Berufswünsche der Jugend mit dem Nachwuchsbedarf der einzelnen Berufe nicht übereinstimmen. Die Berufswünsche konzentrierten sich meistens einseitig auf einzelne Berufe, statt sich der vielfältigen Etablierung der Wirtschaft anzupassen.

Z. B. waren in Zeiten wirtschaftlicher Not die Nahrungsmittelberufe Bäder und Fleischer sehr beliebt und wurden von den Kindern der unter der Not besonders leidenden Volksschichten zahlreich ergriffen. Das Ergebnis war eine zeitweilige gute Versorgung während der Lehrzeit und eine um so größere Berufsnot in den folgenden Jahren oder mindestens nach der Lehrzeit die Einreihung eines übermäßig großen Teils der Jungen in das Heer der ungelerten Arbeiter.

Als sich vor ungefähr zehn Jahren die Subitopmode bei den Frauen durchsetzte und dadurch ein plötzlicher Mehrbedarf an Friseurinnen und Friseurinnen auftrat, wuchs sofort in außerordentlichem Umfang der Zubehörsbedarf der Friseurberufe an. Das Ergebnis war auch hier eine erhebliche Ueberfüllung des Berufes. Die

Wachung der körperlichen Arbeit

fährte häufig dazu, daß in einzelnen Schulklassen fast alle Schüler und Schülerinnen den kaufmännischen Beruf ergriffen wollten. Sehr viele wurden auf diese Weise für ihr Leben ungelertete Arbeiter, da sie für den erlernten kaufmännischen Beruf zu wenig Eignung bekamen und darum nach der Lehrzeit als kaufmännische Angestellte keine Arbeit fanden. Wegen zu hohen Alters kam eine zweite Lehrzeit in einem anderen Beruf nicht mehr in Frage.

Am meisten und umfangreichsten haben bisher die Metallberufe im Vordergrund des Interesses der Jungen gestanden. Seit 1933 ist der Andrang zu den Metallberufen zu einer bedrohlichen Erscheinung für unser zukünftiges Berufsleben geworden. Ungefähr 30 Prozent aller männlichen Schulabgänger wählten in den letzten Jahren einen modernen Metallberuf: Schlosser, Mechaniker, Elektriker usw. zu erlernen. Bei den Schulabgängern des Jahres 1936 zeigt sich sogar noch ein Anwachsen dieser Berufswünsche.

Nun sind — ein typisches Beispiel — im Regierungsbezirk Erfurt z. B. unter den gesamten männlichen Erwerbstätigen nur rund 5 Prozent gelernter Metallfacharbeiter. Selbst unter Berücksichtigung eines gewissen Anwachsens des Anteils der gelernten Metallberufe an der Wirtschaft in den nächsten Jahrzehnten liegt nur ein Nachwuchsbedarf von ungefähr 6 Prozent aller männlichen Schulabgänger vor. Es wollen also fünfmal soviel Jungen in einen Metallberuf eintreten als tatsächlich benötigt werden. Im Reichsdurchschnitt ist der prozentuale Nachwuchsbedarf an Metallfacharbeitern maßgebend höher.

Der übermäßige

Drang zu den Metallberufen

geht letzten Endes auf weltanschauliche Verzerrungen zurück. Ihm liegt der liberalistische Fortschrittsglaube zugrunde. Die Metallgewinnung und -verwertung ist immer ein Gradmesser des kapitalistischen Wirtschaftsfortschrittes gewesen. Es herrscht nun noch bei vielen die Anschauung, als sei die Verwendung der Maschine, des Symbols der Technik, unendlich entwicklungs- und ausdehnungsfähig.

Humor ohne Scheuflappen



„Heißt Heime Waffe!“ Mit diesem Ruf wendet sich die Hitlerjugend an die Dessentlichkeit. Unser Bild läßt erkennen, wie lustig und treffend die Jungen ihr Heim auszumähdern verstehen. (Geht: Hilberstein, R.)

Badischer Staatsanzeiger

Seite 24 29. Febr. 1936

Amtlicher Teil

Der Minister des Innern teilt mit: Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen

Als späterer Termin für die Beendigung der Arbeiten, die mit Reichszuschüssen für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gefördert werden, war ursprünglich der 31. März 1936 bestimmt worden. Nachdem sich gezeigt hat, daß dieser Termin bei einem großen Teil der Arbeiten nicht eingehalten werden kann, hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister die Frist für die Durchführung der Arbeiten allgemein bis zum 30. Juni 1936 verlängert.

Konfularische Vertretung Griechenlands

Das Griechische Konsulat in Baden-Baden ist aufgehoben worden. Das Griechische Konsulat in Mannheim ist jetzt für das ganze Land Baden zuständig; seine Geschäftsräume befinden sich in Neckargemünd bei Heidelberg, Neckarstr. 46; Fernsprecher 49.

Blaupunkt

Groß-Super 4 W 95

Das Spitzengerät der Blaupunkt-Serie 1935/36 mit dem Blaupunkt Kreiselantrieb und einem Leuchtschalenwellenpöller, 4 Röhren, 9 Kreise RM 330,-

Super 4 W 65 - H / 4 W 65 - H

Ebenfalls mit dem Blaupunkt Kreiselantrieb, mit verstärktem Schwundausgleich u. großer Transistor, 4 Röhren, 6 Kreise, Wechselstrom RM 332,- Allstrom RM 352,-

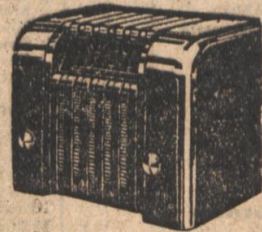


Super 4 W 55 - P / 4 W 55 - H

Der große Erfolg! Mit Kreiselantrieb und automatischem Wellenschalter, 4 Röhren, 5 Kreise, in Holzgehäuse RM 265,- in Holzgehäuse RM 275,-

3 W 15 / 3 G 15

Einwandfrei als musikalische Wiedergabe, unverzerrte Lautstärke, die Merkmale des Originals, 3 Röhren, 1-Kreis-Gerädeausgleich, Wechselstrom RM 184,- Gleichstrom RM 191,-



Musikhaus Schlaile bietet große Auswahl und fachmännischen Rat

Musikhaus Schlaile bietet Teilzahlung bis 10 Monate, und sorgfältige Ausführung von Reparaturen jeder Art.